



Hahnheide



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das ca. 1.450 ha große Waldgebiet „Hahnheide“ wurde bereits 1938 unter Naturschutz gestellt. Ein Hauptmotiv für die Unterschutzstellung war ursprünglich die Abwendung der Ansiedlung eines Rüstungsbetriebes. Zugleich sollten aber auch die natürlich gewachsenen Lebensräume geschützt und erhalten werden. Charakteristisch für das Areal sind großflächige Buchen-, Kiefern- und Fichten-Altbaumbestände. Kleine Täler mit naturnahen Bächen und Senken bereichern das Gebiet durch naturnahe Feuchtwälder und bieten mit ihrer Strukturvielfalt einem großen Artenspektrum Lebensraum.

Schwarzspecht



1

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystem für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 0 43 47-704-230, E-Mail: rgraewe@lanu.landsh.de.



Finanzierung

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung

Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung

Forstamt Trittau
Revierförsterei Hahnheide,
Tel. 0 41 54-84 14 41
Revierförsterei Hohenfelde,
Tel. 0 41 54-84 14 31



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos: Grönke (Titelbild Lebensraum Totholz), Neumann/WWF (1), Schliephake (2), Kairies (3)

Bearbeitung: Büro für Ökologie und Planung, Göttingen

Januar 2005 – Auflage 8.000 – Howaldtsche Buchdruckerei Kiel – Hergestellt auf Recyclingpapier – 62-01

Geologie

Das im östlichen Hügelland Schleswig-Holsteins gelegene Naturschutzgebiet wurde durch zwei Eiszeiten geformt. Das innere Gebiet der Hahnheide besteht aus den abgelagerten Sandern der vorletzten Eiszeit, die während der letzten Eiszeit zu den Hahnheider Bergen aufgeschoben wurden und nun mit ihren nährstoffarmen und sandigen Böden in einer Höhe von 60–100 m herausragen. Die Randbereiche der Hahnheide weisen dagegen eher nährstoffreichere Böden auf, die während der letzten Eiszeit und durch den Rückzug der Gletscher abgelagert wurden.

Heidewald

Der Heidewald gab dem Naturschutzgebiet seinen Namen: abgeleitet von „Hohen Heide“ entstand Hahnheide. Er hat seinen natürlichen Standort auf den nährstoffarmen sandigen Böden des Naturschutzgebietes. Der von Natur aus lichte und trockene Wald beherbergt viele gefährdete Tierarten und soll deshalb durch gezielte Entwicklungsmaßnahmen erhalten und langsam erweitert werden.



Hufeisen-Azurjungfer

2

Wirtschaftswald

Die Flächen des Wirtschaftswaldes unterliegen den Prinzipien naturnaher Waldwirtschaft, nach denen die natürlich ablaufenden Prozesse den Vorrang haben und Eingriffe des Menschen auf ein Minimum reduziert werden sollen. Die entnommenen Hölzer tragen das internationale Umwelt-Gütesiegel des FSC (Forest Stewardship Council).

Vom Nadelwald zum Mischwald

Die ehemals aus forstwirtschaftlichen Gründen geschaffenen Nadelholz-Monokulturen werden nach und nach in naturnahe Wälder umgewandelt. Durch zeitlich versetzten Aushieb kleiner Baumgruppen (so genannter Femelschlag) und gezielte Neuanpflanzung von Laubbaumarten wird die Entwicklung zum Naturwald gefördert.

Naturwald

Im Naturwald sollen keinerlei menschliche Eingriffe die Prozesse des Ökosystems stören. Die Bäume können das natürliche Alter erreichen bis sie absterben oder durch andere Ereignisse wie Sturm oder Eis und Schnee, zusammenbrechen. Das abgestorbene Holz wird auf natürliche Weise wieder zersetzt, wodurch die im Holz gespeicherten Nährstoffe dem Kreislaufsystem Wald nach und nach wieder zugeführt werden. Viele Vögel, Insekten und Pilze finden dadurch zusätzlichen Lebensraum.



Totholz ist wichtiger Bestandteil des Naturwaldes

3

